



Nr. 3.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners- tag und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 85  $\frac{1}{2}$ , außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Samstag den 8. Januar

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$  auswärts je 8  $\frac{1}{2}$

1887.

Nr. 1

## „Aus den Tannen“

kann allorts fortwährend bei den Postboten oder Postämtern abonniert werden. Bereits erschienene Nummern, sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.

### K u r z b l a t t.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Belgien nahm eine kurz vor Jahres- schluß ausgebrochene sehr bössartige Arbeiter- bewegung in das neue Jahr herüber; in mehreren Orten kam es zu Kämpfen zwischen Polizei und Militär einer- und den streikenden Arbeitern andererseits. An unbesetzten Orten verübten letztere durch Raub und durch Demolierung von Häusern und Fabriken arge Excesse, welche schließlich durch Waffengewalt niedergehalten und durch schwere Freiheitsstrafen an den er- griffenen Uebelthätern gesühnt wurden. Die angestellte Untersuchung über die Lage der Ar- beiter förderte aber so entsetzliche Mißstände zu Tage, daß König Leopold II. sich veranlaßt sah, die große Mehrzahl der verurteilten Exce- denten zu begnadigen. Gegenwärtig sind die Belgier mit der Einführung der allgemeinen Weerespflicht beschäftigt.

Auch in Holland machte sich die sozia- listische Propaganda auf sehr unliebsame Weise geltend. In Folge der Verhinderung einer barbarischen Volksbelustigung durch die Polizei kam es in Amsterdam Ende Juli zu groben Excessen, die durch das Militär blutig nieder- geschlagen werden mußten.

In Dänemark dauerte auch im abge- laufenen Jahre der Kampf zwischen dem Mini- sterium Estrup und der radikalen Mehrheit der zweiten Kammer (Volkssting) unter Führung des jetzigen Kammerpräsidenten Berg fort. Die Verfassung ist teilweise suspendiert, indem die Steuern ohne parlamentarische Verwilligung forterhoben werden. Der Kampf entbrannte f. B. wegen der Frage der Befestigung Kopen- hagens, welche 9 Millionen Kronen kosten soll. Neuerdings geht das Ministerium damit um, diese Frage zum definitiven Austrag zu bringen.

England traf mit Beginn des neuen Jahres schwierige Verhältnisse in Birma und im Sudan an; erstere dauerten das ganze Jahr fort, letztere fanden durch den Sieg des Generals Butler bei Orame über die Anhänger des neuen Mahdi eine erhebliche Besserung; seit dem Tode Osman Digma's hat die Aktionslust der Suda- nesen bedeutend nachgelassen. Am 12. Januar wurde das Parlament eröffnet und Gladstone gab sich sofort daran, dem Ministerium Salis- bury ein Bein zu stellen, was er um so leichter konnte, da er über eine Mehrheit im Parlament verfügte. Am 30. Januar gab das Kabinett Salisbury seine Entlassung und nun arbeitete Gladstone sein bekanntes Home-Nile-Projekt aus, wodurch er den Irländern auf Kosten der Reichseinheit besondere Vorrechte einräumen wollte. Aber er stieß auf heftigen Widerstand: der protestantische Teil der irischen Bevölkerung traf alle Vorbereitungen, um sich einer katho- lischen Regierung mit Waffengewalt zu erwehren. In Belfast und einigen andern Orten kam es zu wiederholten blutigen Straßenkämpfen mit der Polizei und dem Militär. Inzwischen hinein verübten Anfangs Februar die Sozialdemokraten in London arge Excesse, indem sie harmlose Passanten beraubten und Läden plünderten. Die Home-Nile-Aufregung stieg immer mehr, Hartington und Chamberlain traten aus dem

Kabinet (27. März) und trugen mit ihren An- hängern dazu bei, daß Gladstones Home-Nile- Projekt im Parlament verworfen wurde. Letzteres wurde nun Ende Juni aufgelöst; die Neuwahlen ergaben jedoch für Gladstone eine entscheidende Niederlage, so daß dieser am 20. Juli einem neuen Ministerium Salisbury Platz machte, in welchem auch ein talentvoller Redner und Wahl- agitator, Lord Churchill, einen wichtigen Posten bekam. Das neue Kabinet war und ist jedoch auf die Unterstützung der liberalen Unionisten im Parlament angewiesen, hat also keine zu- verlässige Majorität im Parlament. Die aus- wärtige Politik Englands nahm alsbald eine lange vermisste Beständigkeit und Energie an, und die Rede Salisburys beim Londoner Lord- majorsbankett enthielt geradezu das Versprechen, daß England Oesterreichs thätiger Bundesgenosse in einem etwaigen Kampf gegen Rußland sein würde. Nun ist in den letzten Tagen Lord Churchill, der im Laufe des Sommers seine politischen Gesinnungen vollständig gewechselt zu haben scheint, aus dem Kabinet Salisbury aus- getreten und letzteres erscheint mehr als je be- droht; ein Kabinet Gladstone steht wieder ein- mal in Aussicht und damit ganz unberechenbare Dinge nicht für England, sondern für ganz Europa. So zeigt sich wieder einmal der eng- lische Parlamentarismus als die heillofeste In- stitution, die je eine Anzahl halbverrückter „Weisen“ hat erfinden können.

Italien ist auch im letzten Jahre wieder von der Cholera heimgesucht worden, doch trat sie nicht so bössartig auf wie 1885. Anfangs April kam es in mehreren Städten Oberitaliens namentlich in Mailand und Turin zu Arbeiter- unruhen. Durch massenhafte Ausweisungen von Sozialdemokraten wurde die Ruhe wieder her- gestellt. Das Ministerium Depretis hat sich eng an das deutsch-österreichische Bündnis ange- schlossen und der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, hat durch seine berühmte Rede, worin er die russischen und französ. Friedens- brecher darauf aufmerksam machte, daß Italien mit England und Oesterreich gegen sie gemein- schaftliche Sache machen würde, sehr viel dazu beigetragen, daß an der Newa wie an der Seine eine starke Ermüchterung eintrat, von der man nur wünschen kann, daß sie von langer Dauer bleiben möge.

Das kleine Griechenland führte sich im Anfange des Jahres 1886 auf, wie ein bissiger kleiner Käter, der sich absolut nicht zur Ruhe bewegen läßt. Die schon 1885 begonnenen Kämpfungen gegen die Türkei wurden trotz aller Abmahnungen der Großmächte fortgesetzt bis schließlich durch eine monatliche Blockade der griechischen Häfen die Abrüstung erzwungen wurde.

Kaum war dieser Brand gelöscht, da brach ein neuer aus an der untern Donau. Zwischen Bulgarien und Serbien war Mitte März der definitive Friede geschlossen, da kon- zentrierte sich der ganze Haß Rußlands auf das kleine Bulgarien und dessen tapfern Fürsten Alexander, der im Januar vergeblich eine Aus- söhnung mit dem Zaren gesucht hatte. Bald hörte man (17. Mai) von einer entdeckten Ver- schwörung gegen den Letzteren und Rußland erhob energische Einsprache dagegen, daß die Verschwörer Nabokoff und Genossen vor Gericht gestellt werden. Der russ. Kubel auf Reisen fand bei feigen Verrätern wie Zankow, Gruow, Bendorow und Karawelow willige Aufnahme. Am 21. August früh 2 Uhr erfolgte die Ge- fangennahme Alexanders und nach seiner Frei- lassung in Yeni die Rückkehr (31. Aug.) nach Sofia,

woselbst Alexander durch die Unversöhnlichkeit des Zaren genötigt, abdankte. Seither war Bulgarien der Spielball der russ. Machinationen und leistete hierin namentlich der General Kaul- bars das denkbar Mögliche. Er konnte aber nicht verhindern, daß die Sobranje (Landtags)- Wahlen vorgenommen wurden, wobei 90% aller Gewählten erklärte Gegner Rußlands waren. Die Sobranje wählte den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten. Dieser aber mußte ablehnen. Die Bulgaren waren der Verzweif- lung nahe, da hielt Graf Skalnoky in den Vester Delegationen seine berühmte Rede und nun wußten die Bulgaren, daß sie vor russ. Truppen sich nicht zu fürchten brauchen. Jetzt war auch die Zeit zur Abreise Kaulbars und der russ. Konsuln gekommen. Auch die vor Burgas drohenden russischen Kriegsschiffe zogen sich zurück. Kaulbars erhielt in Konstantinopel von dem aus lauter Angst ganz in den Händen der Russen befindlichen Sultan einen hohen Orden und kehrte dann nach Petersburg zurück, wo er von dem Zaren, der vorher schon die Verschwörer Gruow und Bendorow empfangen hatte, geküßt und mit Gnadenbezeugungen aller Art überhäuft wurde. Gegen den Dadian von Mingrelieu, ein abgelebtes schuldenreiches Männchen, das nur Rußlands Drahtpuppe sein würde, ver- wahren sich die Bulgaren. Nun sandten sie eine Deputation in die Hauptstädte der Groß- mächte, um einen Thronandidaten zu suchen und sich Hilfe gegen die Zurückkehr russischer Kaulbarse zu erbitten. In Wien haben sie in dem Prinzen von Coburg-Cohary einen solchen gefunden, aber es ist fraglich, ob dieser von Rußland, oder ein russ. Kandidat von den Bul- garen und den Großmächten angenommen wird. Ebenso ist keine Klarheit bezüglich der definitiven Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien ge- schaffen — und diese böse Erbschaft, die mit 99% Wahrscheinlichkeit zum Kriege führen kann, muß das Jahr 1887 übernehmen.

(Schluß folgt.)

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 7. Dez. Die Bürger-Ausschuh- wahl lieferte folgendes Resultat: Obmann: Dr. Fr. Dürrschnabel z. Adler; Mitglieder: Herren Adernmann, Schloffer, Köhleswirt Kühle, Ernst Moser, Rotgerber, Philipp Maier Sohn, Holz- händler, Hermann Luz, Rotgerber.

\* Bei einer am 28. v. M. abgehaltenen Jagd auf Wildschweine wurden bei Oberjettingen einige Füchse erlegt, wovon einer noch die Spuren eines Drahtes am Halse hatte. Von Schwarz- wild wurden zahlreiche Spuren verfolgt, aber kein Resultat erzielt, und es scheint, daß sich dasselbe wieder aus der Gegend entfernt und wohl dem Schönbuch zugewandt hat. Auch bei Rohrau soll man einem Rudel auf der Spur sein, auf welche jetzt mit aller Energie Jagd gemacht wird.

\* Stuttgart, 3. Jan. Ueber das Be- finden J. K. Hoh. der Prinzessin Marie dran- gen heute bedenkliche Nachrichten in die Oeffent- lichkeit. Vormittags lag noch kein Bulletin auf, welches nähere Auskunft über den Zustand der Prinzessin gegeben hätte; erst nachmittags ward ein solches, unterzeichnet von den Ärzten Ober-Medizinalrat Dr. Zeller und Dr. Frank, ausgegeben. Nach demselben ist die Prinzessin an einem Brustkatarrh erkrankt, in welchem in den letzten 24 Stunden eine solche Verschlimmer- ung eingetreten ist, daß der Zustand der hohen Patientin als ein besorgnißerregender bezeichnet wird.



\* Stuttgart, 4. Januar. Die Prinzessin Marie starb heute nacht 1 1/2 Uhr, ohne daß das seit gestern früh entschwundene Bewußtsein zurückkehrte. Die Beisetzung findet voraussichtlich in der Stiftskirchengruft statt.

\* Stuttgart, 4. Jan. Die Darstellung des Finanzministers für die Ständekammer betreffend den Staatshaushalt von 1887/89, ist heute ausgegeben und sieht bei Ausgaben und Einnahmen in der Höhe von 57 Millionen Mark jährlich. Für Matrikularbeiträge sind 9970000 Mark vorgezogen, vorbehaltlich einer Nachtragsforderung, welche in Folge der Erhöhung des Reichshaushalts für 1887/88 nötig wird, wenn die Seeresvorlage bereits am 1. April in Kraft tritt. Von einer Steuererhöhung ist einstweilen abgesehen; in Folge der erhöhten Matrikularbeiträge könnte jedoch der Fall eintreten, daß die Grund- und Gebäude- und die Gewerbesteuer erhöht werden müßte.

\* Stuttgart, 6. Januar. In dem aus Nizza eingetroffenen Dankschreiben für die Neujahrsgrüßwünsche der hiesigen bürgerlichen Collegien heißt es: „Ihre Majestäten hegen die Hoffnung und den herzlichsten Wunsch, daß ihre Haupt- und Residenzstadt wie das ganze württembergische Land, deren Wohl ihr innigstes Anliegen ist, auch im kommenden Jahre unter der Segnung des Friedens gedeihe und aufblühe und werden, was auch die Zukunft bringen mag, Freud und Leid stets in treuer und warmer Fürsorge mit ihrem geliebten Volke teilen.“

\* Der „Schwäb. Merkur“ enthält einen „Wortruf an den deutschen Nationalstolz“ überschriebenen Aufsatz aus der Feder des Grafen Alfred v. Adelmann, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Des Reiches Sicherheit, drohenden Gefahren gegenüber, steht auf dem Spiele, des Reiches, welches von unserem Volke mit seinem Herzblut, in heldenhaftem Ringen aufgerichtet worden, und trotzdem ein kleinlich schwacher Sinn bei der Frage über die Bewilligung der zur Erhöhung der Wehrkraft erforderlichen Mittel! In tiefem Schmerz und heiligem Zorne, mit der Röte der Scham über diese Thatsache sieht sich der vaterländische Sinn gezwungen, dem deutschen Reichstag zuzurufen: Schau' hinaus in die Fremde, auf die Parlamente in Paris und Rom, und lerne: was Stolz auf die Größe und Kraft des Vaterlandes, was Opfersinn bedeutet! Jeder, der an dem großen, für Deutschlands Unabhängigkeit und nationale Einigung entscheidenden Kriege kämpfend teilgenommen, hat das Recht, das gegenwärtig herrschende Geschlecht der vergrämten Altklugheit, des Mangels an Nationalstolz, der Unempfindlichkeit für kräftigfrische, dankbare Fremde am Vaterlande anzulagen. Darum haben wir gestritten, darum sind Ströme deutschen Blutes geflossen: daß nach kurzer Spanne Zeit die Mehrheit der Nation, wenigstens die Mehrheit ihrer Volksvertretung sich weigert, dem Reiche zur Festhaltung und Verteidigung der nationalen Größe, die wir er-

kämpft, die Geldmittel zu gewähren? Ist denn für die Bewahrung nationaler Ehre, Kraft und Unabhängigkeit ein Preis zu hoch, giebt es einen Goldeswert, welcher diese Güter aufzuwiegen vermöchte? Nein, vor allem nicht in dieser Zeit, in welcher nur ein kurzfristiger, erkenntnisloser Blick die Gefahren nicht sieht, die in Europas nächster Zukunft lauern.“

\* Stuttgart. Recht fatal ist es jetzt für die von auswärts nach Stuttgart kommenden Fuhrwerke. Auf den Fildern z. B. und bis gegen die Stadt her haben die Landstraßen die beste Schlittenbahn, während die Hauptstraßen der Stadt ganz schneefrei, also für Schlitten unbenüßbar sind.

(Obsttransporte auf den württ. Staatseisenbahnen.) In den Monaten September, Oktober und November 1886 sind bei den württ. Eisenbahnstationen von fremden Bahnen zusammen 8460 Wagenladungen Obst à 10000 Kilo eingegangen und zwar aus Oesterreich-Ungarn 2801, aus der Schweiz 2404, aus Baden 312, Bayern 1184, Hessen 1307, aus der Rheinprovinz 364 und aus der Pfalz 88. — Die der württ. Eisenbahnverwaltung aus diesen Obsttransporten zugeflossene Brutto-Frachtentnahme berechnet sich auf etwa 568000 M.

\* Karlsruhe, 2. Januar. In den letzten Tagen erfolgte laut Str. B. die Verhaftung mehrerer Sergeanten, welche unter dem Verdachte stehen, in den Militärdepots ziemlich umfassende Unterschleife von Militäreffekten verübt und die also unterschlagenen Waren zu Schleuderpreisen an Händler überlassen zu haben. Militärmäntel, neue Fußbekleidungen und eine Menge von Handschuhen wurden in solcher Weise verschleudert.

\* Innerhalb des Königreichs Bayern sind in verfloßener Woche nicht weniger als acht Personen im Schnee erfroren.

\* Darmstadt, 5. Januar. Die Regierung hat eine Vorlage für die Stände vorbereitet, wonach Private für Weineinlagen von 20 Litern und mehr in Fässern oder von 18 Litern und mehr in Flaschen einer Tranststeuer von 6 M. für das Hektoliter unterliegen sollen, während bei Bezügen aus anderen Staaten die Steuer auch für geringere Mengen in Anwendung kommen soll. Kleinverkäufer und Weinhändler bleiben in ihrem seitherigen Verhältnis, haben jedoch ihren Hausverbrauch zu versteuern. Für Weinproduzenten und Speculanten bestehen umfassende Befreiungen.

\* Berlin. Das „Deutsche Tageblatt“ berichtet, die türkische Regierung habe bei einer hiesigen renommirten Waffenfabrik 400000 Repetirgewehre bestellt, von denen 30000 als erste Rate in möglichst kurzer Frist hergestellt und an die Türkei abgeliefert werden sollten. Diese Rate soll zunächst zur Bewaffnung der türkischen Garde und der sonstigen Konstantinopeler Truppen bestimmt sein.

\* Berlin, 3. Januar. In sehr bemerkens-

wertiger Weise wird heute in der Nordd. Allg. Ztg. in einer „von hoher Stelle in Konstantinopel“ dem Blatt zugegangenen Mitteilung erklärt, alle Nachrichten über ein russisch-türkisches Einvernehmen seien erlogen: die Pforte werde zwar von friedlichen Empfindungen geleitet, sei aber im Notfalle bereit, ihre Rechte als Großmacht zu wahren und werde niemals ihre Zustimmung zu einem Vertrage geben, über dessen Endziel sie sich nicht klar sei.

\* Berlin, 4. Jan. Eine königliche Verordnung vom 3. Januar beruft beide Häuser des Landtags auf den 15. Januar ein.

\* Berlin, 4. Jan. Die konservative Ostpreussische Zeitung berichtet von größeren Truppenbewegungen in Rußland nach der preussischen Grenze und von einer auffallenden russischen Grenzbesetzung.

\* Berlin, 4. Jan. Ueber Paris wird von Rüstungen in Rumänien, Serbien und Montenegro, sowie von Truppenzusammenziehungen in Bessarabien berichtet.

— Der deutsche Reichstag hat am Mittwoch seine Arbeiten wieder aufgenommen; die Militärkommission sollte bekanntlich am Donnerstag ihre erste Sitzung nach den Ferien halten.

— Die Verlesungen polnischer Lehrer aus den östlichen Provinzen dauern fort. So sollen in nächster Zeit viele polnische Lehrer aus den westpreussischen Kreisen Neustadt und Königs nach der Rheingegend kommen.

\* Die „Köln. Ztg.“ meldet: „Tag für Tag gehen aus allen Gegenden Deutschlands, besonders zahlreich aus dem Westen und Süden, Eingaben an den Reichstag ein, welche um die Annahme der Militärvorlage bitten. — Noch immer ist nichts geschehen, was unsere von Anfang an festgehaltene Ansicht erschüttern könnte, daß die Militärvorlage der Regierung schließlich angenommen werde.“

\* Königsberg. Am 9. v. verschwand ein Handlungslehrling mit einer Summe von 364 M., welche er einem Schiffskapitän überbringen sollte. Man glaubte, er wäre damit durchgegangen. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß derselbe von zwei anderen Burschen zur Bootsfahrt verführt worden, von jenen sodann auf dem Wasser ermordet und beraubt und sein Leichnam im Bergel verentt worden ist. Die beiden jugendlichen Mörder sind verhaftet.

\* Hirschberg, i. Schl., 6. Jan. In Folge heftiger Stürme und enormer Schneeverwehungen sind wiederum große Verkehrsstörungen überallhin eingetreten. Bei Niebuis entgleisten sieben Wagen eines Güterzuges. Der gestrige Berliner Abendzug traf heute früh ein. Die Richtung nach Breslau ist gesperrt. Zwischen Janowitz und Schildau blieb ein Zug stecken, da die Maschine entgleiste. Bei Merzdorf ist die Strecke vollständig verweht. Die Richtung nach Schmiedeberg bei Zillertal ist gesperrt. Züge verkehren nicht.

\* Metz. Aufsehen erregte die Verhaftung des hiesigen Rechtsanwalts Wortmann wegen

## Die Amsiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Canada, das teilweise nur durch eine Landgrenze von den Vereinigten Staaten getrennt ist, bot Hunderten von gewinnstüchtigen Dorfkämmern Gelegenheit einen ungeheuren Gewinn zu erzielen, wenn sie dort Einkäufe machten und die Ware dann auf heimlichen Wegen nach dem Lande des Sternenhammers schafften.

Dieser Handel war allerdings oft ein gefährlicher, denn die Grenze wurde von Zollbeamten und Soldaten scharf bewacht. Indes, die Schmuggler trugen stets Waffen bei sich und so kam es oft zu hartnäckigen Kämpfen, die manches Leben kosteten; nicht selten aber auch wurden die Grenzaufseher überlistet, indem man sie auf falsche Fährte führte und wenn dieses gelang, so war der Jubel der Kaufleute um so größer.

Jedenfalls erzielte aber dieser gefährliche Handel einen so reichen Gewinn, daß er die Betreffenden hinlänglich für ihre Mühen und ausgestandenen Gefahren belohnte. Kein Wunder also, daß viele sich verlocken ließen, diesem verbotenen Erwerbe nachzugehen. Auch Jacksons Gedanken beschäftigten sich viel damit und Charles Hayward hatte er sich als Teilhaber zu diesem bedenklichen Unternehmen gewählt; dieser besaß nicht allein hinreichende Mittel, sondern auch einen so süßigen Charakter, daß es wenig Mühe kosten würde, ihn ganz von sich abhängig zu machen. Jackson wußte auch dem neuen Freunde in Zahlen und Worten klar darzulegen, wie beträchtlich der Gewinn sein würde, den dieser Handel erziele und wie bald sie zu großem Reichtum gelangen könnten.

Auf heimlichen Waldwegen, mit denen er genau bekannt, sollten die Waren eingeschmuggelt werden, wozu französische Bauern, die sich zahlreich an der kanadischen Grenze angeseßelt, leicht zu dinge[n] seien,

wenn diese sich indes weigern würden, gebe es Indianer genug, die für ein Billiges die Ballen auf Nebenpfaden, die nur ihnen bekannt, über die Grenze brächten.

Alles dieses wußte der schlaue Versucher so klar und überzeugend darzustellen, daß Charles Hayward unfähig war, den verlockenden Vorstellungen zu widerstehen, und sich bald zur Teilnahme an dem Handel entschloß.

Von dieser Zeit an sah man die beiden Männer immer beisammen und zwar in geheimen Unterredungen, deren Inhalt niemand wissen durfte oder auch nur zu ahnen vermöchte, wenn sich nicht aus der neuen Einrichtung, die Mr. Hayward bald nach Beginn dieser sonderbaren Bekanntschaft in seinem Geschäfte traf, Vermutungen ziehen ließen. Diese Veränderung bestand darin, daß er sein Ladengeschäft unter die Leitung eines Gehilfen stellte, weil er, wie er selbst zugestand, den Pelzhandel treiben wolle und deshalb oft abwesend sein müsse, und in der That reiste er auch schon bald mit seinem Freunde nach dem Norden ab.

Mit dieser Wendung in Charles Haywards Leben veränderte sich auch manches in seinem Geschäfte. Seine Gegenwart, sein scherzhaftes, leichtes Geplauder belebte nicht mehr den Laden, und die Leute, die bisher alles, was ihn und seine Pläne betraf, zu wissen schienen, erfuhren jetzt geradezu gar nichts, denn er war die meiste Zeit auf Reisen nach Quebec oder Montreal, wo Einkäufe gemacht wurden, abwesend. Gewöhnlich kehrte er von diesen Ausflügen des Nachts zurück, blieb dann nur kurze Zeit bei seiner Familie, zeigte sich aber nur selten seinen früheren Freunden.

Dieses sonderbare Benehmen gab selbstverständlich zu manchem Gerede und zu allerlei Vermutungen Anlaß, allein, er wußte seine Bewegungen so geheim zu halten und streute so viele Erklärungen über die Veränderungen in seiner Lebensweise aus, daß er es verhinderte, daß der Argwohn feste Gestalt annahm.



Unterschlagung. Derselbe, welcher sich vor etwa 3 Jahren hier niedergelassen hatte, war in verschiedenen zum Teil bedeutenden Bankrotten zum Konkursverwalter ernannt worden und hatte in dieser Eigenschaft erhebliche Summen eingezogen, über deren vorschriftsmäßige Verwendung er keinen Nachweis zu liefern vermag. Nachdem, jedoch vergeblich, versucht worden war, die Angelegenheit gütlich zu ordnen, mußte die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden, welche zur Verhaftung führte.

#### Ausländisches.

\* Wien, 4. Jan. Der serbische Minister Topalovitch ist aus Athen in Wien eingetroffen; er soll nach der Str. Post die griechische Regierung sowie die Opposition zum innigsten Anschluß an Serbien bereit gefunden haben; bezüglich Bulgariens mißtraue man der Hoffnung, als werde Rußland den bulgarischen Aufschwung hemmen. Man sei geneigt, einen nichtamtlichen bulgarischen Vertreter in Athen anzunehmen. Der Fürst von Montenegro erhielt eine erhebliche russische Geldunterstützung über Paris ausbezahlt. Die Mohamedaner Montenegros übergaben dem Fürsten eine Bittschrift, in der sie erklären, sie würden auswandern, falls die Regierung nicht den christlichen Schulzwang aufhebe und ihnen die Errichtung einer eigenen Schule gestatte.

\* Wien, 5. Jan. Die friedlichen Versicherungen, die anlässlich des Neujahrstages von Berlin, Paris und Pest ausgingen, werden in hiesigen politischen Kreisen ziemlich skeptisch aufgefaßt. Die Ansicht herrscht vor, daß weniger, als im Interesse des Friedens gesagt wurde, nicht gesagt werden konnte. Die Sachlage wird als unverändert betrachtet; die Hartnäckigkeit, mit der Rußland seinen bekannten negativen Standpunkt festhält, ist der alleinige Grund, daß die inzwischen thatsächlich eingetretene vermittelnde Thätigkeit Deutschlands bis jetzt in der Hauptsache vollständig erfolglos geblieben ist, obwohl man die in Petersburg zu Tage getretene größere Reserve als einen dem Eingreifen Kaiser Wilhelms zu verdankenden Gewinn anerkennt. Hier hält man an der Ansicht fest, daß die Haltung des Zaren thatsächlich auf ein Handschreiben des Kaisers zurückzuführen ist. Daß sich an der Ablenkung der Existenz dieses Schreibens die russischen Botschaftskreise in Berlin beteiligten, soll an maßgeblicher Stelle in Berlin höchst übel vermerkt worden sein. Die jetzige Reserve des Zaren ist das einzige Moment, welches die Situation als gebessert erscheinen läßt, wenn man die kritische Physiognomie der letzten Wochen in Betracht zieht, welche das Schlimmste befürchten ließ. Bezeichnend für die damalige Verdüsterung des Horizonts ist die Thatsache, daß im Laufe des verfloffenen Monats wiederholt hier Ministerberatungen unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden haben, in welchen die Eventualität der Mobilisierung der gesamten österreichischen Armee

in Erörterung gezogen worden ist. Seither ist es insoweit besser geworden, als die Unmittelbarkeit einer Kriegsgefahr wieder in die Ferne gerückt erscheint, was ganz und ausschließlich auf Rechnung der fortgesetzten geräuschlosen Vermittlung des Berliner Cabinets zu setzen ist. Daß letztere eine gewaltsame Störung durch allfälliges plötzliches Auftauchen des Fürsten Alexander von Battenberg in Bulgarien erleiden könnte, wird hier ganz und gar nicht befürchtet.

— Nach dem Beispiel des Kronprinzen von Oesterreich wird auch der Kronprinz von Italien, Viktor Emanuel, eine Orientreise machen. Das Ziel derselben ist das heilige Land, Kleinasien und Griechenland; von ganz besonderem Interesse ist aber der Umstand, daß der Kronprinz auf speziellen Wunsch seines Vaters vor allem die italienischen Kolonien am Roten Meere Massana und Assab besuchen wird.

\* Wien, 6. Januar. Das „Fremdenblatt“ spricht seine Uebereinstimmung mit dem „Journ. de St. Petersburg“ aus, daß der Plan einer Wiederwahl des Prinzen von Battenberg eine Provocation bilde, welche die allgemeine Ruhe schwer bedrohen würde, und deshalb außerhalb Rußlands keine gute Aufnahme finden könne. Der Plan sei daher auch viel zu gewagt und nicht ernst zu nehmen.

\* Mailand. In hiesiger Stadtverordnetenversammlung steht ein Antrag zur Beratung, nach welchem dem Kaiser Napoleon III. in Mailand ein Reiterstandbild errichtet werden solle, weil er den italienischen Einheitsbestrebungen seinen Beistand geleistet habe.

\* In Frankreich soll Freycinet und Jules Ferry anlässlich einer kürzlich bei dem Präsidenten Grevy stattgehabten Begegnung die Notwendigkeit einer Annäherung der verschiedenen Fraktionen der republikanischen Partei anerkannt haben, um dem Ministerpräsidenten Goblet seine Aufgabe zu erleichtern. Beide Staatsmänner sollen ihre Geneigtheit kundgegeben haben, ein bezügliches Einvernehmen unter den Fraktionen herzustellen. (Ist schon öfter vergeblich versucht worden.)

\* London, 1. Jan. Ein gräßlicher Agrarmord wurde gestern in der Grafschaft Cavan verübt. Ein Rutscher, Namens Birney, wurde auf der Rückkehr von Monaghan, wohin er einen Irrsinnigen in Begleitung von zwei Polizisten gebracht hatte, von einem Haufen Männer überfallen, die ihn vom Wagen herunterrißen und ermordeten. Die Leiche wurde in eine Kloake geworfen und die Mörder entkamen. Der Ermordete hatte vor einiger Zeit ein Gehöft gepachtet, dessen früherer Pächter ermittelt worden, und sich dadurch äußerst mißlieblich gemacht.

\* Petersburg, 3. Jan. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich viel mit der Möglichkeit der Rückkehr des Prinzen von Battenberg nach Bulgarien und der Erhebung des Landes zum Königreich. Wenn man auch noch an der Wichtigkeit dieser zuerst von der Nowoje Wremja

gebrachten Nachricht stark zweifelt, so ist doch die Meinung aller die, daß Rußland eintretenden Falls eine solche Thatsache mit der Besetzung Bulgariens beantworten müsse, selbst auf die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Oesterreich hin. Swjet bringt einen geharnischten Artikel, in welchem er ausspricht, daß Rußland verdiene, aus Europa verdrängt zu werden, wenn es sich die Rückkehr des Battenbergers gefallen lasse; es könne dann auch gleich Polen, die baltischen Provinzen und die chinesischen Grenzländer aufgeben. Bemerkenswert ist, daß Swjet es wagt, auf die Gärung im Innern und deren große Gefahren hinzuweisen, welche einer so schwachen Politik folgen würde.

— Als weiterer Beweis von der Antipathie des Zaren gegen das Deutschland im Reiche kam nach den „Daily News“ ein Ukas gelten, kraft dessen zum Beginn des russischen Neujahrs alle Zollbeamten deutscher Nationalität, die gegenwärtig längs der deutschen und österreichischen Grenze angestellt sind, entlassen werden sollen.

\* Sofia, 6. Jan. Das Gerücht, die Regierung würde den Prinzen Alexander von Battenberg ersuchen, nach Bulgarien zurückzukehren, wird offiziell für unbegründet erklärt.

\* Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Sofia wurde die bulgarische Regierung direkt davon benachrichtigt, daß Rußland Bulgarien im Falle der Wiederwahl des Fürsten Alexander militärisch besetzen werde. Diese Mitteilung sei schon vor der Kölner Begegnung der bulgarischen Abordnung mit dem Fürsten erfolgt. Gleichzeitig habe Rußland den Mächten gegenüber die Kandidatur des Dadian von Wängrelien wiederholt, doch liegen Anzeichen vor, welche die Aufstellung des Herzogs von Oldenburg oder Leuchtenbergs als wahrscheinlich erscheinen lassen.

\* Belgrad, 1. Januar. Aus Sofia wird hieher gemeldet, daß die Städte Sofia, Ruschik und Tirnowa dem Grafen Julius Andrássy das Ehrenbürgerrecht verliehen haben.

\* New-York, 5. Jan., mittags. Der nach Westen gehende Schnellzug Baltimore-Ohio ist mit einem Güterzug bei Tiffin zusammengestoßen. Bis jetzt wurden 19 Leichen unter den Wagentrümmern hervorgezogen; 3 Wagen sind verbrannt.

Verantwortl. Red.: W. Rieker, Altensteig.

**Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben,** sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht veräumen durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug N. Brandt's.

Es gab indes doch jemand, dessen Verdacht über den wahren Charakter seines Geschäftes, seine Sorgen und Gefahren, vor allem aber über seinen finsternen Genossen nicht so leicht beschwichtigt werden konnte und das war seine verständige Frau; sie machte ihm oft Vorstellungen über den zweideutigen Charakter seiner Unternehmungen, allein er scherzte jedesmal über ihre Befürchtungen, sagte ihr allerdings wohl einen Teil der Wahrheit, verhehlte aber noch mehr, und indem er ihr von seinem Gewinn nur so viel zeigte, als sich auf rechtliche Weise erwerben ließ, gelang es ihm, sie zum Schweigen zu bringen.

Eines Tages jedoch kam Mr. Hayward erst nach langer Abwesenheit zurück und nachdem er seiner Frau mitgeteilt, daß diesmal der Verdienst ein sehr bedeutender gewesen, erklärte er, von nun an würden sie in Boston wohnen; in gar kurzer Zeit waren denn auch schon seine Angelegenheiten im Dörfchen geordnet und abgeschlossen, so daß die kleine Familie in die große Stadt ziehen konnte, wo ein bedeutendes Geschäft eröffnet ward.

Das Glück blieb hier dem kühnen Unternehmer anfangs auch treu und bald zählte man seine Firma zu einer der ersten und reichsten Bostons; wie froh und zufrieden hätte Charles Hayward nun leben können, wenn der Versuch sich nicht abermals genast, ihn zu noch gewagteren Spekulationen anspornte und außerdem den Verblendeten überredete, einen Aufwand und Prunk in seinem Haushalte zu entfalten, der, obgleich sein Vermögen ein sehr bedeutendes war, dennoch Summe auf Summe verschwinden ließ und als nun noch einige der Unternehmungen fehlschlügen, ihn bald in solche finanzielle Verlegenheit brachte, wie wir sie am Anfange unserer Erzählung bereits angedeutet.

Nachdem denn nun unsere Leser durch Vorstehendes von dem früheren Leben unserer Hauptpersonen so viel erfahren, als zum Verständnis der folgenden Ereignisse nötig ist, nehmen wir den Faden unserer Geschichte wieder auf.

Das fröhliche, durch die Freigebigkeit des Wirtes reich ausgestattete Mahl war beendet, die Gäste hatten sich nach und nach entfernt und die vor kurzem noch so prachtvoll erleuchteten Gemächer waren jetzt dunkel und einsam.

Die beiden Brüder aber hatten noch, obgleich Mitternacht schon längst vorüber war und alle Hausbewohner sich zur Ruhe begeben hatten, eine lange ernste Unterredung, in welcher Charles zum erstenmal nach ihrer Trennung ein offenes Bekenntnis über seine Geschäftsangelegenheiten ablegte und schließlich den Wunsch aussprach, seine kaufmännische Karriere in Boston abzubrechen, da weder er noch seine Frau sich in dem Getriebe einer großen Stadt glücklich und zufrieden gefühlt.

Daß Richard Hayward über den Entschluß seines Bruders ungemein erfreut und glücklich war, läßt sich wohl denken. Mit der größten Bereitwilligkeit bot er ihm nun seine Hilfe an, indem er ihn in den Stand setzte, seine Gläubiger zu befriedigen und ihm half, seine Verhältnisse zu ordnen, so daß er als ehrlicher Mann die Stadt verlassen konnte. Seine Freigebigkeit ging sogar so weit, daß er ihn mit hinreichenden Mitteln versah, im fernen Westen Land anzukaufen und als Ansiedler oder Farmer eine neue, sorgenfreie Existenz zu gründen.

#### II.

Angefähr eine kleine englische Meile von dem malerischen Winnebago-See, der durch den Neenah-Fluß mit dem Michigan-See verbunden ist, stand in der Mitte einer Rodung von etwa zwölf Ader fruchtbarem Boden ein neu errichtetes Blockhaus von einer Ausdehnung und Zierrlichkeit, die mehr Geschmack und Unternehmungsgeist andeuteten, als sich gewöhnlich in den rohen Behausungen der dortigen Ansiedler zu verorten pflegten.

(Fortsetzung folgt.)



# Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder zu 4 Prozent aus. — Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Nagold.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Aus Veranlassung des — durch den Schneeeindruk an den Obstbäumen verursachten Schadens sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, auf die Bekanntmachung im Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft No. 1 von 1887, Seite 5, aufmerksam zu machen, und die Gemeindebaumwärter anzuweisen, den beschädigten Baumbesitzern mit Rat und That beizustehen.

Den 4. Januar 1887.

Vorstand des landw. Vereins:  
**Güntner.**

Nagold.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

In der Sitzung des Ausschusses am 2. d. M. wurde beschlossen, auch heuer wieder von Vereinswegen Kunstdünger und zwar:

Chilifaltpeter,  
Knochenmehl,  
Knochenphosphat,  
Phosphorsuperphosphat sowie  
Thomas-Phosphatmehl  
zu beziehen, was vorläufig zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Den 5. Januar 1887.

Vorstand **Güntner.**



**3000 M.**

können in mehreren Posten gegen gefehliche Sicherheit oder gute Bürgschaft ausgeliehen werden.

Man wende sich an die Expedition d. Bl.

Neue hierl.

## Kochlinsen

per Zentner M. 10. —, garantiert gut kochend, sowie alle Sorten Hülsenfrüchte versendet die Samenhandlung von **G. A. Keller, Münstingen, Schw. Alb.**

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Natürlich genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in **Altensteig** bei **Chr. Burghard** in **Nagold** b. **G. Keller.**

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei **Gehr. Steus, Esslingen**  
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Egenhausen.

Am Sonntag den 9. Januar  
nachm. 2 Uhr

## wird Gottfried Walz aus Nagold in der „Krone“ hier einen Vortrag

halten über eine andere Bodenbearbeitung, über Pflanzenwechsel und über die atmosphärische Luft als Düngemittel. Es soll dargelegt werden, wie letztere mehr als bisher verwertet werden kann und daß mit wenigem Dünger immer noch reichliche Ernten erzielt werden können.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

**Dürr** zur „Krone.“

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Dieser wohlschmeckende, thatsächlich nahrhafte Fleischbrühe-Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Stoffen auch die werthvollsten Eiweiss-Substanzen des Fleisches enthält. Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser, ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augenblicklich eine Tasse wohlschmeckender und wirklich nahrhafter Fleischbrühe herzustellen.

Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragouts u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes. Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ein kräftigendes und erfrischendes Getränk; deshalb bei seinen kleinen Volumen das nahrhafteste und bequemste Nahrungsmittel auf Land- u. See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.

In 1/2 Flaschen zu Mk. 4.—. In 1/4 Flaschen zu Mk. 2.25.  
In 1/4 Flaschen (Taschenflacon) zu M. 1.25.

Vorräthig in allen besseren Esswaaren-Geschäften.

## Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Lose der fünften und letzten  
Serie à 3 Mark

empfiehlt und versendet auch nach auswärts  
**W. Kieker, Altensteig.**

## Die Leinen-Spinnerei & Weberei

von

## Wilh. Jul. Münster

in Baiersbronn

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von **Flachs, Hanf & Abiweg** im Lohne, den **Meterschneller** zu 10 Pfg. **Weblöhne** billigt. **Franco gegen franco.**

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial, sowie Aufträge auf Gewebe und fertige Eide.

**W. S. Springer, Schönfärber, Altensteig.**

**J. C. Bacher, Pfalzgrafenweiler.**

**Gottl. Geintel, Egenhausen**

**Kr. Ottmar, Egenhausen.**

**Johs. Pfeifle, Hochdorf.**

**Jakob Braun, Amtsdieners**

**Simmersfeld**

**Kr. Minhardt, Göttelfingen**

**J. G. Kall, Neuweiler.**

**Schull. Moyer, Igelsberg**

**Jakob Stoll, Schreinerstr.**

**Barth,**

**Philipp Ottmar, Zwerenberg.**

## Unterleibskrankheiten,

Gleich ecktskrankheiten, Folgen von Ankehung oder Selbstschwächung, Mannschwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasserharn, Bettlägerigkeit, Nieren- und Harnsteine, Blasen- und Nierenleiden. Behandle triestlich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Veruschörung! Strengste Verschwiegenheit!

Bremicker prakt. Arzt in Starus.

In allen heilbaren Fällen garantiere ich den Erfolg, und ist wenn gewünscht die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Ab.: Bremicker postlagernd Konstanz.

## Lehr-Verträge

bei **W. Kieker.**

Altensteig.

Wegen Wegzug wird auf Licht-  
meß ein braves, fleißiges

## Mädchen

gesucht von  
Frau Kameralverwalter Oberer.

**Künstliche Zähne**  
garantiert schmerzloses Ein-  
setzen.

Plomben Operationen zc.

Garantie, billige Preise.

**H. Fröhlich,**

Zahntechniker,

Nagold.

Trauben-Kurschriften gratis.

## Gegen Husten, Catarrhe zc.

gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Haus- und Genußmittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Ärzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete, seit 21 Jahren bewährte rheinische

## Traubenbrusthonig

welcher

allein acht

mit nebiger Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2, und 3 Mark käuflich in **Altensteig** bei **Chr. Burghard**; in **Nagold** bei **G. Gauß.**

Prospekte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.



## HAMBURG - AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft



Directe Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Hävre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 3 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten- wie Zwischendecks-Passagiere.

**W. Kieker, Buchdruckereibesitzer, Carl Henkler Sohn, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen.**

Altensteig.

## Straunen-Bettel

vom 5. Januar 1887.

Neuer Dinkel	6 70	6 35	6 —
„her	5 30	5 15	5 —
Gerst	—	8 —	—
Mehlfrucht	—	8 70	—
Bohnen	7 40	7 10	6 80
Weizen	9 —	8 20	7 40
Roggen	8 —	7 70	7 40
Weißtorn	—	7 25	—

## Viktualienpreise

vom 5. Januar.

1/2 Kilo Butter	65 Pfg.
2 Eier	13 Pfg.